

WESTFÄLISCHE WILHELMS-UNIVERSITÄT MÜNSTER

Vergleichende Strukturanalysen von Motiven und Werten

Wolfgang Bilsky

1997

Berichte aus dem Psychologischen Institut IV

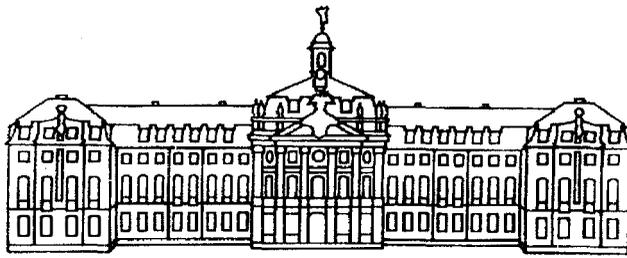
Sozialpsychologie • Persönlichkeitspsychologie • Organisationspsychologie

Fliednerstr. 21, D-48149 Münster

Die Reihe erscheint von 1986 an in unregelmäßiger Reihenfolge und enthält Forschungsberichte und theoretische Arbeiten von Angehörigen des Psychologischen Instituts IV der WWU, Sozialpsychologie, Persönlichkeitspsychologie, Organisationspsychologie. Das Copyright für Arbeiten, die in einem anderen Publikationsorgan zum Druck angenommen worden sind, liegt bei dem betreffenden Publikationsorgan. Für Arbeiten, die nicht in einem anderen Organ erscheinen, liegt das Copyright bei dem jeweiligen Verfasser.

Korrespondenzadresse:

Wolfgang Bilsky, Differentielle Psychologie und Persönlichkeitspsychologie, Psychologisches Institut IV der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster, Fliehdnerstr. 21, D-48149 Münster, Tel. = Fax: 0251/83-34198; e-mail: bilsky@psy.uni-muenster.de



WESTFÄLISCHE WILHELMS-UNIVERSITÄT MÜNSTER

Vergleichende Strukturanalysen von Motiven und Werten

Wolfgang Bilsky

1997

Berichte aus dem Psychologischen Institut IV

Sozialpsychologie • Persönlichkeitspsychologie • Organisationspsychologie

Fliednerstr. 21, D-48149 Münster

Vergleichende Strukturanalysen von Motiven und Werten¹

Wolfgang Bilsky

Innerhalb der Psychologie bestehen, ähnlich wie in anderen Wissenschaftsdisziplinen mit einer längeren Forschungstradition, teilweise erhebliche *Schwierigkeiten bei der innerfachlichen Kommunikation von Forschungsbefunden*. Diese Schwierigkeiten resultieren nicht zuletzt aus einer zunehmenden Spezialisierung, die dazu führte, daß sich aufgrund unterschiedlicher Definitionen, Terminologien und Denkansätze Parallelen und Überschneidungen zwischen Arbeiten zu ähnlichen Problem- und Phänomenbereichen in den verschiedenen psychologischen Teildisziplinen nicht ohne weiteres erkennen lassen. Das Problem eines eingeschränkten Forschungstransfers gilt auch für die Konstruktbereiche 'Motive' und 'Werte', die in der Vergangenheit in sehr unterschiedlichen Forschungskontexten Beachtung gefunden haben und typischerweise in der *Allgemeinen Psychologie* und in der *Persönlichkeits- und Sozialpsychologie* verortet werden.

Ziel der folgenden Darstellung ist es, ausgehend von kulturvergleichenden Untersuchungen aus dem Bereich der *Wertforschung* Perspektiven für eine *theorieorientierte Teilintegration* mit Erkenntnissen aus der *Motivationsforschung* aufzuzeigen. Diese Teilintegration ist insbesondere an der Identifikation *struktureller Gemeinsamkeiten* der zentralen Konstrukte orientiert. Hierbei werden zunächst einige Annahmen und Ergebnisse aus Arbeiten referiert, die von Schwartz und Bilsky (1987, 1990) seit Mitte der achtziger Jahre zur Begründung, Überprüfung und Erweiterung einer *Theorie kulturübergreifender Wertstrukturen* durchgeführt wurden. Diese Theorie wurde von Schwartz seit Beginn der neunziger Jahre kontinuierlich weiterentwickelt und in einem großangelegten interkulturellen Forschungsprogramm seitdem vielfach überprüft (Schwartz, 1992; Schwartz & Sagiv, 1995). Im Anschluß an einige Hinweise auf die Kompatibilität dieser Befunde mit den Ergebnissen differentialpsychologisch orientierter Arbeiten von Eysenck (1954) aus dem Bereich der politischen Psychologie (Bilsky & Schwartz, 1994) werden dann neuere Überlegungen und Untersuchungen erläutert, die sich mit strukturellen und konzeptuellen *Parallelen zwischen Motivations- und Wertforschung* beschäftigen.

¹ Vortrag beim 15. Bergisch-Westfälischen Arbeitstreffen / Motivationspsychologischen Kolloquium am 31. Januar 1997 im Zentrum für interdisziplinäre Forschung (ZiF) der Universität Bielefeld

1. Die Analyse von Wertstrukturen

1.1 Defizite sozial- und differentialpsychologischer Wertforschung

Der *Wertbegriff* ist in der *sozialpsychologischen* Forschung relativ fest etabliert. Dies zeigt sich beispielweise in der Vielzahl von Arbeiten, die auf die Ansätze von Allport und Vernon (1931) oder von Rokeach (1973) Bezug nehmen. In der *differential- und persönlichkeitspsychologischen* Forschung spielen Werte demgegenüber eher eine untergeordnete Rolle. Erst in dem kürzlich erschienenen Lehrbuch von Asendorpf (1996) wird ausführlicher auf ihre Bedeutung für die Persönlichkeitspsychologie eingegangen.

Trotz seiner Etabliertheit in der wissenschaftlichen Literatur wurde und wird der Wertbegriff jedoch vielfach *atheoretisch* verwendet. Diese wissenschaftlich unbefriedigende Praxis zeigt sich beispielsweise darin, daß häufig auf *Einzelwerte* rekurriert wird (z.B. 'Freiheit', 'soziale Anerkennung', etc.), ohne daß hierbei deutlich würde, auf welchen übergreifenden *Kontext* diese Werte im Hinblick auf die ihnen *beizumessende Relevanz* zu beziehen sind. Abgesehen davon ergeben sich bei ihrer Verwendung in empirischen Untersuchungen die beim Einsatz von Einzelindikatoren typischen, meist erheblichen *Reliabilitätsprobleme*. Auch die Verwendung von *Wertelisten* ist problematisch, da ihre *theoretische Herkunft* meist mehr oder weniger *ungeklärt* bleibt. Dies gilt im übrigen auch für den in einer Vielzahl von Studien eingesetzten Value Survey von Rokeach (1973). Sieht man von vereinzelt, meist faktorenanalytischen Ansätzen ab, so fehlte bis Mitte der achtziger Jahre eine *Taxonomie*, die eine theoretisch begründete *Klassifikation* von Werten gestattet und Aussagen über die *Relation dieser Werteklassen untereinander* (also *Strukturaussagen*) ermöglicht hätte. Eine Weiterentwicklung in dieser Richtung ergab sich erst mit den (bedauerlicherweise nicht fortgeführten) Arbeiten von Guttman und Levy (Levy, 1986) und den Untersuchungen von Schwartz und Bilsky (Schwartz & Bilsky, 1987, 1990; Schwartz, 1992; Bilsky & Schwartz, 1994; Schwartz & Sagiv, 1995), auf die nachfolgend näher eingegangen wird.

1.2 Ein allgemeiner Ansatz zur Strukturierung von Werten: Facettentheoretische Formulierung und kulturvergleichende Replikationen

Ausgangspunkt der Arbeiten von Schwartz und Bilsky war zunächst der Versuch, auf dem Hintergrund der vorliegenden Literatur eine *terminologische Eingrenzung des Wertbegriffs* vorzunehmen. Entsprechende Recherchen ergaben, daß sich Werte als *kognitive Repräsentationen* zentraler menschlicher *Ziele* und *Motive* bestimmen lassen, über die sich Personen im Hinblick auf ihre Verwirklichung verständigen müssen. Werte sind demnach Ausdruck dreier universeller Bedürfnisse bzw. Erfordernisse: *individueller* (biologischer) Bedürfnisse, *interaktiver* Erfordernisse für die Abstimmung interpersonalen

Verhaltens und *gesellschaftlicher* Erfordernisse für die Sicherung sozialen Wohlergehens und Überlebens. Sie sind, mit anderen Worten, *situationsübergreifende Konzepte* oder *Überzeugungen* bezogen auf wünschenswerte *Verhaltensweisen* oder *Ziele*, sie leiten die *Wahl* und die *Bewertung* von Verhalten und Ereignissen und sind hinsichtlich ihrer relativen Bedeutung *geordnet* (vgl. Schwartz & Bilsky, 1987).

Diese terminologische Bestimmung wurde unter Bezugnahme auf den *facettentheoretischen Ansatz* von Louis Guttman in einen sogenannten *Abbildungssatz* überführt (vgl. Borg, 1992), der es gestattet, die konzeptuell vorgenommene Ausdifferenzierung des Wertbegriffs empirisch zu überprüfen (Abbildung 1). Schließlich wurden auf der Grundlage entsprechender Hinweise aus der Literatur *Hypothesen* über die Binnenstruktur der Werte formuliert (Abbildung 2). Diese Struktur ergibt sich aus der unterstellten *Kompatibilität* und *Inkompatibilität* der im Abbildungssatz spezifizierten Wertbereiche, unter die sich die in der Literatur diskutierten Einzelwerte subsumieren lassen. Sie ist so konzipiert, daß sie *vom jeweils verwendeten Meßinstrument unabhängig* ist und gleichzeitig als Grundlage für die Bildung von *Wertindizes* dienen kann. Letztere sind in empirischen Untersuchungen der Verwendung von Einzelwerten unter Reliabilitätsgesichtspunkten vorzuziehen.

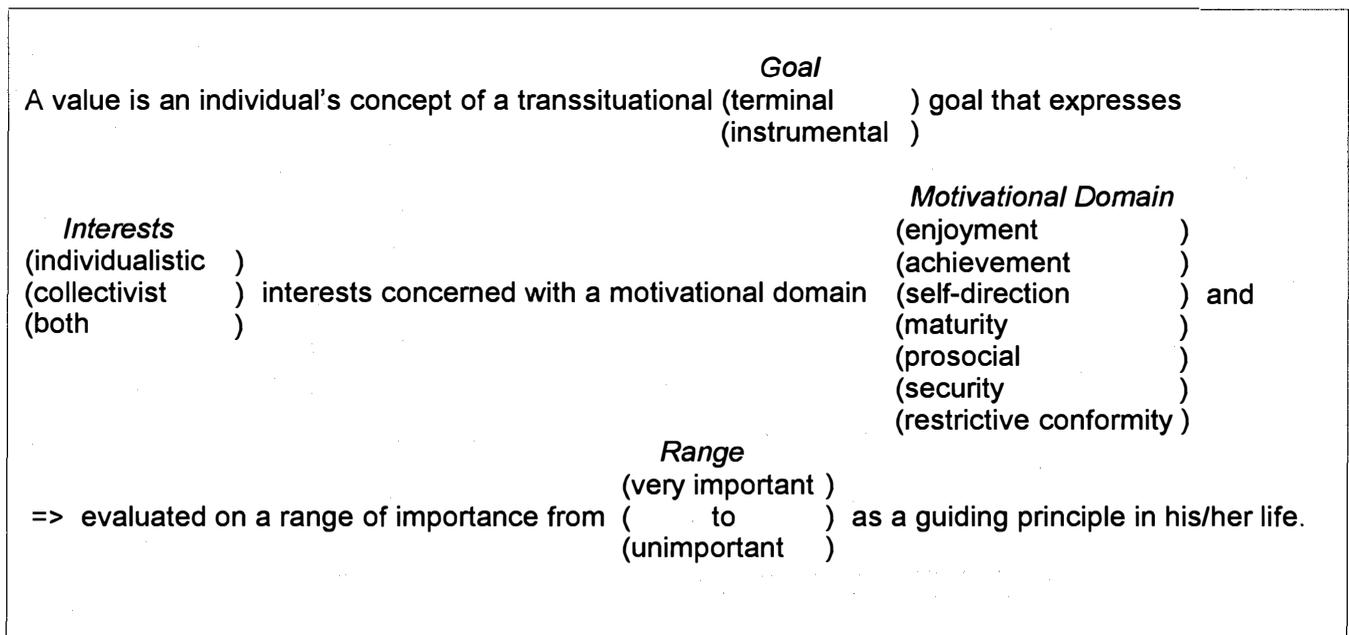


Abbildung 1: Abbildungssatz zur Definition individueller Werte (vgl. Schwartz & Bilsky, 1987, S. 553)

Die *empirische Tragfähigkeit* der so spezifizierten Strukturtheorie wurde auf der Grundlage von Datensätzen überprüft, die mit Hilfe des Value Survey von Rokeach (1973) in Australien, Deutschland, Finnland, Hongkong, Israel, Spanien und den Vereinigten Staaten erhoben worden waren. Die Ergeb-

nisse der mittels nonmetrischer multidimensionaler Skalierungsverfahren (Similarity Structure Analysis, SSA; vgl. Borg & Lingoes, 1987) durchgeführten Analysen bestätigen im wesentlichen die strukturellen Vorhersagen (vgl. Schwartz & Bilsky, 1987, 1990).

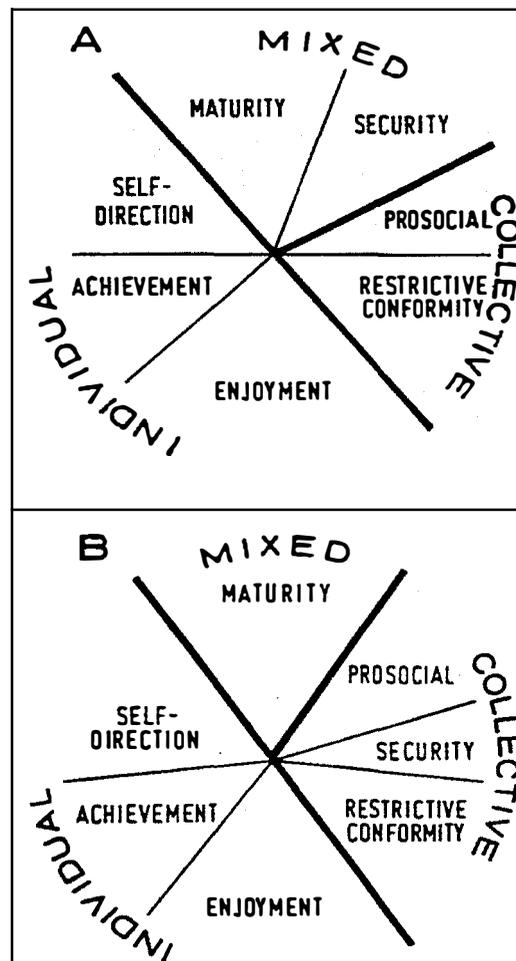


Abbildung 2: Strukturhypothesen zur Kompatibilität von Wertebereichen (vgl. Schwartz & Bilsky, 1987, S. 554)

1.3 Revision der Strukturtheorie von Werten

Das diesen ersten Strukturanalysen zugrundeliegende Wertinventar von Rokeach hat den Nachteil, daß es nur einen Teil der theoretisch zu postulierenden Wertebereiche umfaßt (vgl. Schwartz & Bilsky, 1987). Aus diesem Grund entwickelte Schwartz in der Folgezeit ein erweitertes Inventar, das die theoretischen Vorannahmen insgesamt zu überprüfen gestattet. Gleichzeitig präziserte er den strukturtheoretischen Ansatz. Hierbei betonte er vor allem die Bedeutung zweier grundlegender *Wertdimensionen*, die einen zweidimensionalen Werteraum aufspannen. Diese Dimensionen wurden von ihm als 'self-

transcendence vs. self-enhancement und als *'openness to change vs. conservation'* bezeichnet (Schwartz, 1992). Die insgesamt zehn konzeptuell getrennten Wertebereiche sind, ebenso wie diese beiden grundlegenden Wertdimensionen, in Abbildung 3 zusammengefaßt.

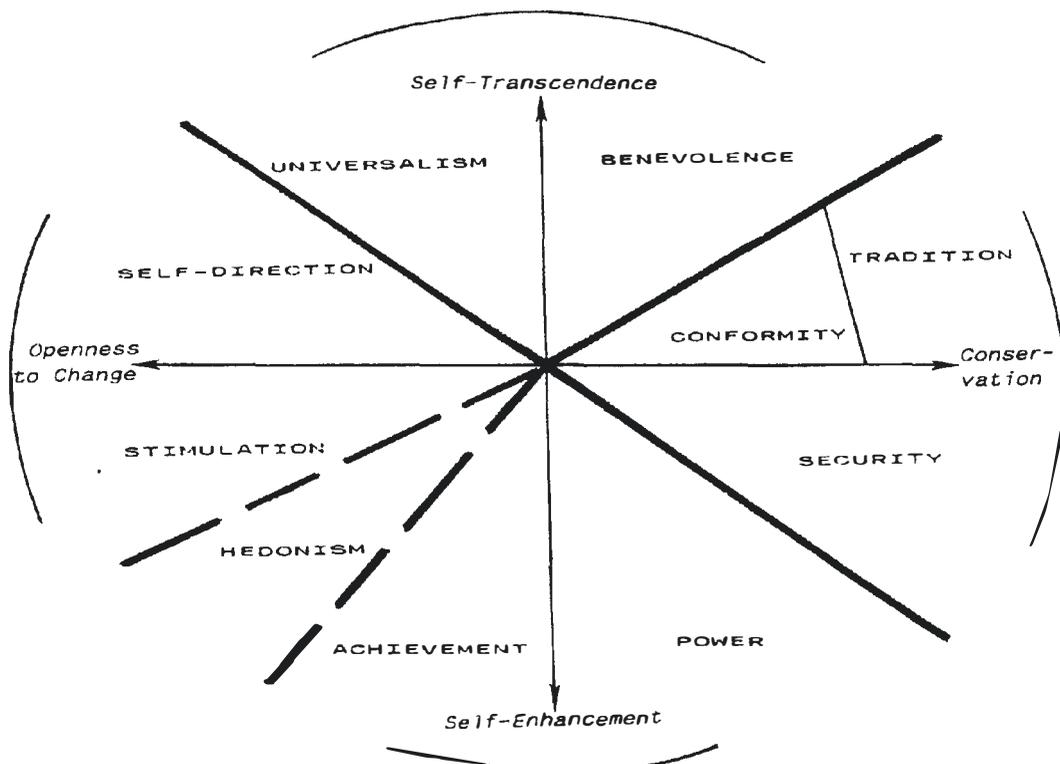


Abbildung 3: Revidiertes Strukturmodell individueller Werte (vgl. Schwartz, 1992, S. 45)

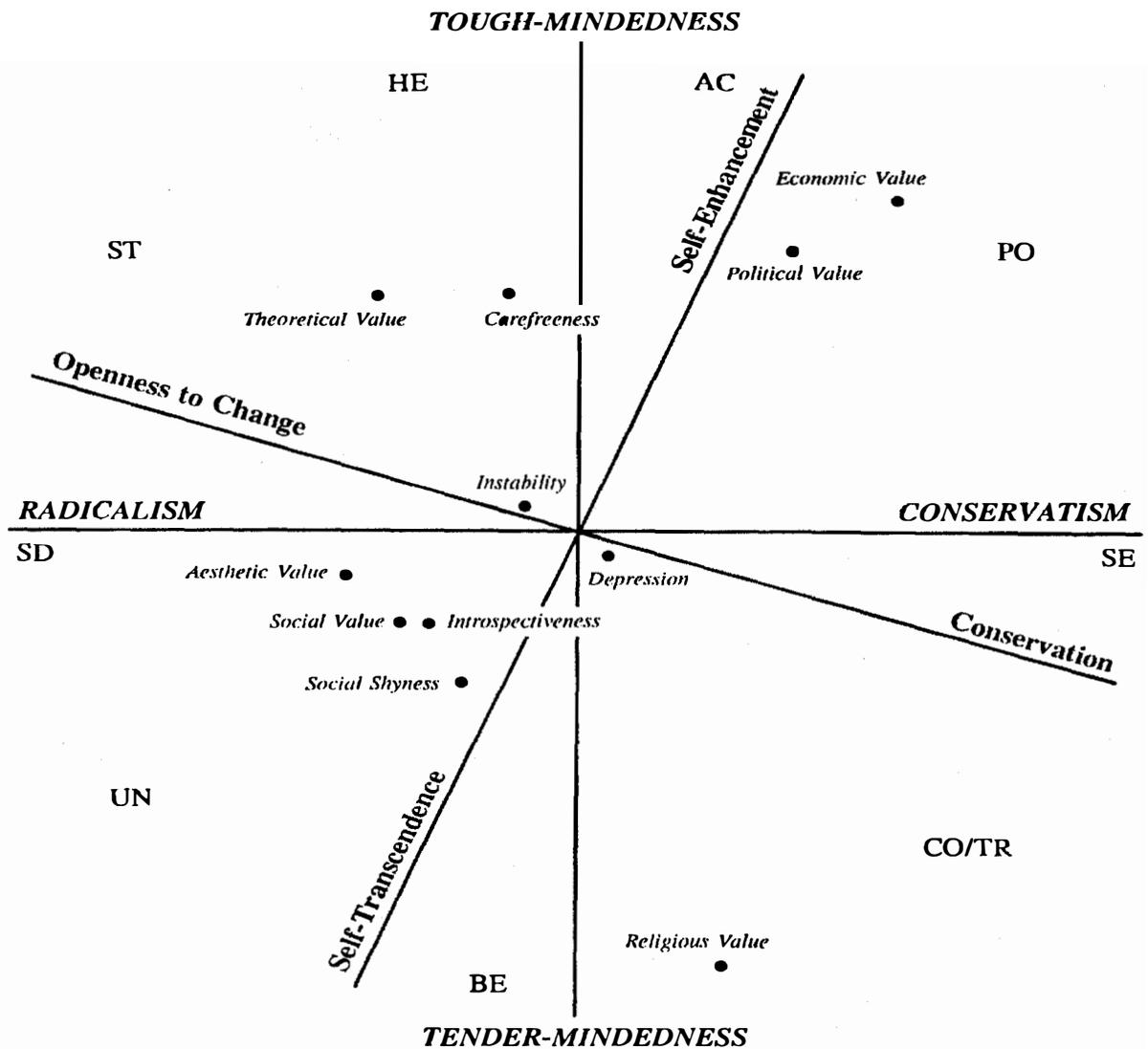
Das erweiterte Strukturmodell ist von Schwartz und einer internationalen Forschergruppe in der Folgezeit an inzwischen mehr als 88 Stichproben aus 40 Ländern überprüft worden; es konnte dabei in seinen wesentlichen Annahmen bestätigt werden (vgl. Schwartz & Sagiv, 1995).

1.4 Eigenschaften und Werte

Grundsätzlich können *individuelle Werte* als eine *spezielle Form von Persönlichkeitseigenschaften* betrachtet werden. Hierfür spricht u.a., daß auch Werten zeitliche und situationsübergreifende Stabilität beigemessen wird. Darüber hinaus werden sie, ebenso wie Persönlichkeitseigenschaften, zur Charakterisierung und zum Vergleich von Personen herangezogen. Andererseits unterscheiden sich individuelle

Werte von anderen Persönlichkeitseigenschaften dadurch, daß es sich bei ihnen um bewußte *Zielorientierungen* für das eigene Leben handelt, die im Hinblick auf ihre *Bedeutung* bewertet und als *Anforderungen* an die eigene Person erlebt werden. Bei *Persönlichkeitseigenschaften* handelt es sich demgegenüber in der Regel um *externale* Attributionen von Merkmalen, die es gestatten, zwischen Individuen zu differenzieren, ohne daß sie jedoch ein *intentionales 'commitment'* der jeweiligen Person voraussetzen (vgl. Bilsky & Schwartz, 1994; Graumann & Willig, 1983). Aufgrund dieser nur teilweisen Überlappung zwischen Wert- und Eigenschaftskonzepten ist nur mit schwachen bis durchschnittlichen Zusammenhängen zwischen entsprechenden Operationalisierungen zu rechnen. Allerdings sollten die beobachteten Zusammenhänge mit den zuvor erläuterten Strukturannahmen kompatibel sein.

Hinweise auf das Zutreffen dieser Forderung ergab eine weitere Studie, über deren Ergebnisse an anderer Stelle ausführlich berichtet wurde (vgl. Bilsky & Schwartz, 1994). Für die hier geführte Argumentation ist jedoch erwähnenswert, daß diese Studie *Querverbindungen* zwischen dem Strukturmodell von Schwartz (1992) und dem auf Spranger (1921) zurückgehenden *Werteansatz von Allport und Vernon* (1931) herzustellen gestattet. Darüber hinaus lassen sich Parallelen zwischen den beiden von Schwartz (1992) postulierten grundlegenden Wertdimensionen und *Eysencks* (1954) zweidimensionalem *Konzept politischer Einstellungen* ausmachen, demzufolge *'tough- vs tender-mindedness'* und *'radicalism vs conservatism'* einen zweidimensionalen Raum politischer Orientierungen aufspannen. Abbildung 4 bietet eine Synopsis von (a) entsprechenden Befunden über Zusammenhänge zwischen politischer Orientierung, Persönlichkeitseigenschaften sowie Wertorientierungen nach George (zit. nach Eysenck, 1954) und (b) dem Strukturmodell von Schwartz (1992).



HE=Hedonism AC=Achievement PO=Power
 SE=Security BE=Benevolence UN=Universalism
 ST=Stimulation SD=Self-Direction
 CO/TR=Conformity/Tradition

Abbildung 4: Zusammenhänge zwischen politischer Orientierung, Persönlichkeitseigenschaften und Sprangers Wertorientierungen nach George (zit. nach Eysenck, 1954) und dem Strukturmodell von Schwartz (vgl. Bilsky & Schwartz, 1994, S. 173)

2. Motive und Werte: Untersuchungen zur Identifikation struktureller Gemeinsamkeiten

In der Motivationsforschung werden unter einem *Motiv* im allgemeinen Unterschiede zwischen *überdauernden individuellen Besonderheiten* innerhalb einer definierten Inhaltsklasse von Person-Umwelt-Bezügen verstanden. Soweit auf eine gegebene Situation hin die *Zielgerichtetheit*, die *Intensität* und die *Ausdauer* des Handelns Unterschiede zwischen Personen erkennen lassen, führt man diese auf unterschiedliche Motiv-Ausprägungen zurück. Ein *Motiv* ist demnach ein hypothetisches Konstrukt, das - ähnlich dem Wert- und Eigenschaftskonzept - zur Erklärung *individueller Unterschiede* unter sonst gleichen Bedingungen herangezogen werden kann (vgl. Heckhausen, 1980). Die zentrale Stellung *motivationaler Komponenten* in der Definition individueller Werte (vgl. Abbildung 1) sowie die Tatsache, daß sowohl Werte als auch Motive konzeptuelle *Gemeinsamkeiten mit dem Eigenschaftskonzept* aufweisen, legen den Versuch nahe, die im Bereich der Wertforschung erprobten Strukturüberlegungen versuchsweise auch auf die Motivationsforschung anzuwenden.

Allerdings finden sich in der motivationspsychologischen Literatur neben inhaltlichen Parallelen auch deutliche Abgrenzungen gegenüber dem Wertkonzept. So weist beispielsweise McClelland (1985) darauf hin, daß Werturteile eine starke kognitive, selbst-bewußte Urteilskomponente enthalten, die einer respondenten Messung zugänglich ist, während Motive angemessen nur über die Kodierung operanter Inhalte ('coding operant thought content'; S. 521) erfaßt werden können (vgl. auch Sokolowski, 1995). Die Notwendigkeit einer konzeptuellen Trennung von Motiven und Werten wird nicht zuletzt mit den relativ geringen Korrelationen zwischen den sich thematisch entsprechenden Operationalisierungen unterschiedlicher Assessmentformen begründet.

Für die hier vorgetragenen Überlegungen ist jedoch weniger die *Höhe* der jeweils bivariaten Korrelationen zwischen Variablen *gleicher Inhaltsklassen* auf *verschiedenen* Assessmentebenen von Bedeutung, als vielmehr die Art des Interkorrelationsmusters zwischen Variablen *unterschiedlicher Inhaltsklassen* auf *derselben Assessmentebene*. Aufgrund der Tatsache, daß Werte und Motive hinsichtlich der jeweils unterschiedenen Inhaltsklassen deutliche Parallelen aufweisen (z.B. 'Leistung', 'Macht', 'soziale Orientierung', 'Stimulation'), liegt die Vermutung nahe, daß multidimensionale Skalierungen der Interkorrelationsmuster von Motiven zu *Motivstrukturen* führen, die bezüglich *Konfiguration* und *grundlegenden Dimensionen* den aus der Wertforschung bekannten Strukturen weitestgehend gleichen. Für eine erste Überprüfung dieser Annahme konnte auf drei bereits vorliegende Datensätze zurückgegriffen werden, in denen unterschiedliche diagnostische Ansätze zur Erfassung von Motiven Verwendung gefunden hatten.

2.1 Strukturanalyse der Daten zur Validierung des Multi-Motiv-Gitters

Der erste von Schmalt und Sokolowski² zur Validierung des semi-projektiven *Multi-Motiv-Gitters* (Schmalt, Sokolowski & Langens, 1994) verwendete Datensatz umfaßt, neben den mit diesem Verfahren erhobenen Daten, Selbsteinschätzungen sowie Indizes aus der Deutschen Personality Research Form (PRF) von Stumpf, Angleitner, Wieck, Jackson und Beloch-Till (1985) zum Anschluß-, Leistungs- und Machtmotiv. Tabelle 1 vermittelt einen Überblick über die von den Autoren insgesamt erfaßten Variablen.

Tabelle 1: MTMM-Datenbasis zur Analyse des Zusammenhangs zwischen Anschluß-, Leistungs- und Machtmotiv, erfaßt durch Selbsteinschätzung (SE), Personality Research Form (PRF) und Multi-Motiv-Gitter (MMG)

Konstrukt	Erhebungsmodus/ Instrument	Variable (Variablen-Kennung)
Anschluß	SE	Anschluß (ANSCHLSS) Furcht vor Zurückweisung (FZURUECK)
	PRF	Geselligkeit (AFF_JACK)
	MMG	Hoffnung auf Anschluß (HA_PS) Furcht vor Zurückweisung (FZ_PS)
Leistung	SE	Leistung (LEISTUNG) Furcht vor Mißerfolg (FMISSERF)
	PRF	Leistungsstreben (ACH_JACK)
	MMG	Hoffnung auf Erfolg (HE_PS) Furcht vor Mißerfolg (FM_PS)
Macht	SE	Macht (MACHT) Furcht vor Machtverlust (FMACHTVR)
	PRF	Dominanzstreben (POW_JACK)
	MMG	Hoffnung auf Kontrolle (HK_PS) Furcht vor Kontrollverlust (FK_PS)

Eine dreidimensionale *nonmetrische multidimensionale Skalierung* (SSA) dieses Datensatzes ergab für die Dimensionen 1 vs. 2 zunächst eine eindeutige Partitionierung nach der Art des verwendeten

² Persönliche Mitteilung von K. Sokolowski vom 12. März 1996

Assessmentverfahrens (vgl. Abbildung 5). Auf den beiden übrigen Projektionen (Dimension 1 vs. 3 und Dimension 2 vs. 3) war demgegenüber eine methodenunabhängige Trennung der drei Motive bei jeweils nur einer Fehlklassifikation ('Furcht vor Zurückweisung', erfaßt mittels MMG) möglich. Abbildung 6 zeigt den entsprechenden Split für die Dimensionen 2 vs. 3.

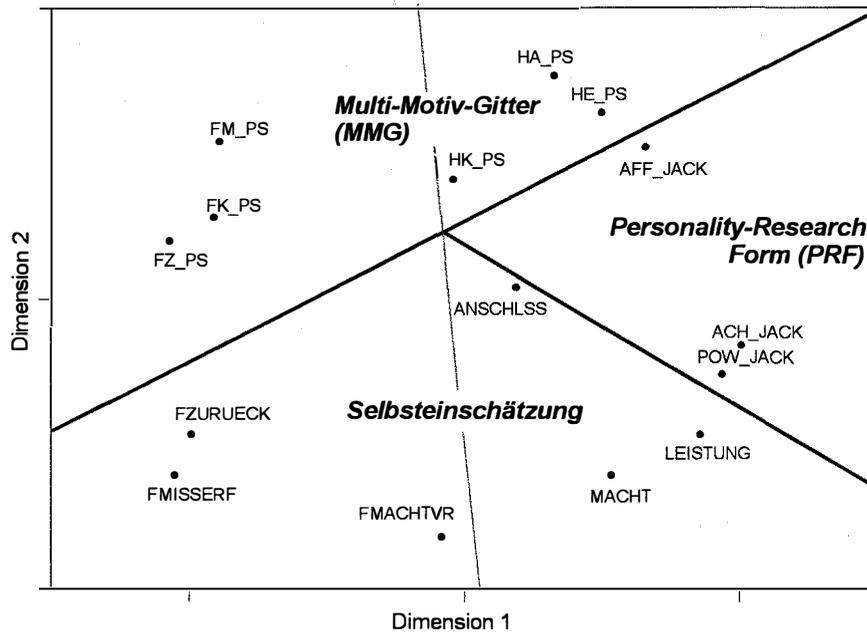


Abbildung 5: Dreidimensionale SSA der MTMM-Matrix von Schmalt und Sokolowski; Trennung der Assessmentverfahren auf Dimension 1 vs. 2

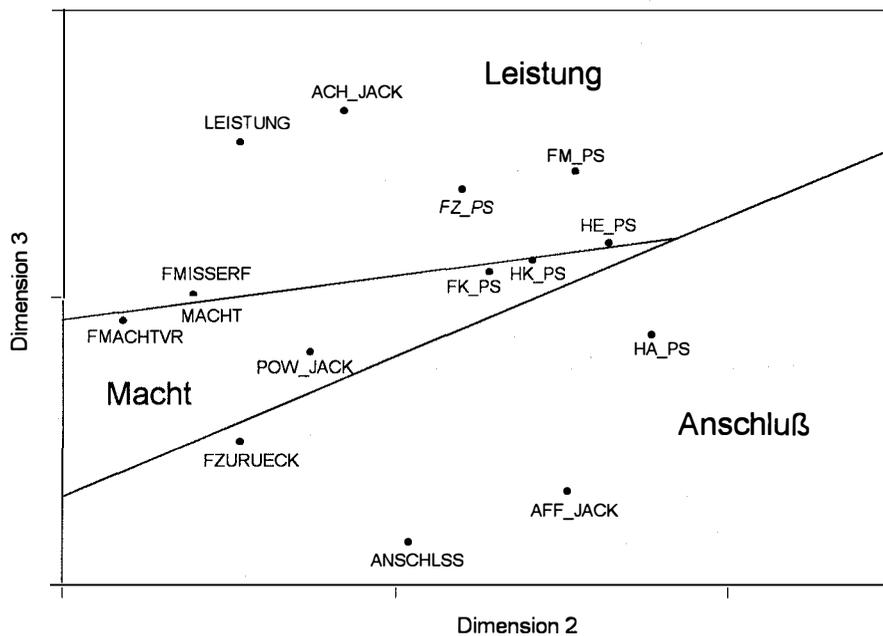


Abbildung 6: Dreidimensionale SSA der MTMM-Matrix von Schmalt und Sokolowski; Trennung der drei erfaßten Motive auf Dimension 2 vs. 3

Während diese Analyse im Hinblick auf eine mögliche, offensichtlich zumindest partiell *methoden-unabhängige Identifikation* der drei Motive *Anschluß, Leistung und Macht* aufschlußreich ist, ist sie aufgrund der geringen Anzahl erfaßter Motive für eine Überprüfung komplexer Strukturannahmen nicht ausreichend.

2.2 Strukturanalyse zweier Datensätze zur Validierung der Deutschen Personality Research Form

Für den Zweck differenzierterer Strukturanalysen, die insbesondere die Identifikation der unterstellten grundlegenden *Motivdimensionen* zum Ziele haben, wurden zwei MTMM-Matrizen (Stumpf et al., 1985, S. 55 und 59) reanalysiert, die Angleitner und Mitarbeitern zur Validierung der von ihnen *adaptierten Personality Research Form* von Jackson gedient hatten. Diese Datensätze enthalten, neben den 14 zu validierenden PRF-Motiv-Indizes, jeweils 14 entsprechende Selbst- und Fremdeinschätzungen.

Um eine *theoriebezogene Prüfung* der Motivstrukturen zu ermöglichen, wurde in einem *ersten Schritt* versucht, alle 14 der in dieser Validierungsstudie erfaßten Motive *a priori* den ihnen inhaltlich entsprechenden Werte-Bereichen und Werte-Dimensionen (Schwartz, 1992) zuzuordnen; dies war mit zwei Ausnahmen ('soziales Anerkennungsbedürfnis' und 'Anlehnungsbedürfnis') möglich. Die Zuordnung erfolgte auf der Basis der von Schwartz (Schwartz & Bilsky, 1987; Schwartz, 1992) und Jackson (1974) bzw. Angleitner und Mitarbeitern (Stumpf et al. 1985) verwendeten sprachlichen Deskriptoren der Werte und Motive³. Mit ihr war aufgrund der unterstellten Gültigkeit des Strukturmodells von Schwartz (vgl. Abbildung 3) gleichzeitig die zu erwartende Motivstruktur festgelegt (vgl. Tabelle 2).

³ Die Zuordnung erfolgte unabhängig durch S.H. Schwartz und den Verfasser

Tabelle 2: A priori Zuordnung von Werten und Motiven auf der Basis der Wert- und PRF-Deskriptoren

Motiv	Werte-Bereich	Werte-Dimension (Pol)
Achievement (Leistungsstreben): AC	Achievement, Power	Self-Enhancement
Affiliation (Geselligkeit): AF	Benevolence	Self-Transcendence
Aggression (Aggressivität): AG	Power; Benevolence (-), Conformity (-)	Self-Enhancement
Dominance (Dominanzstreben): DO	Power	Self-Enhancement
Endurance (Ausdauer): EN	Achievement	Self-Enhancement
Exhibition (Bedürfnis nach Beachtung): EX	Stimulation; Tradition (-)	Openness to Change
Harmavoidance (Risikomeidung): HA	Security, Tradition; Stimulation (-)	Conservation
Impulsivity (Impulsivität): IM	Stimulation; Conformity, Tradition (-)	Openness to Change
Nurturance (Hilfsbereitschaft): NU	Benevolence; Power (-)	Self-Transcendence
Order (Ordnungsstreben): OR	Security; Stimulation (-)	Conservation
Play (Spielerische Grundhaltung): PL	Hedonism, Stimulation	Openness to Change
Social Recognition (Soziales Anerkennungsbefürfnis): SO	(?) Conformity, Achievement	(?) Conservation, Self-Enhancement
Succorance (Anlehnbefürfnis): SU	(?) Security, Conformity, Tradition	(?) Conservation
Understanding (Allgemeine Interessiertheit): UN	Self-Direction; Tradition (-)	Openness to Change

Im anschließenden *zweiten Schritt* wurden dann die beiden Datensätze mit ihren insgesamt je 3 x 14 Motiv-Indikatoren getrennten nonmetrischen multidimensionalen Skalierungen (SSA) unterzogen. Die Ergebnisse der zweidimensionalen SSAs sind in Abbildungen 7 und 8 wiedergegeben.

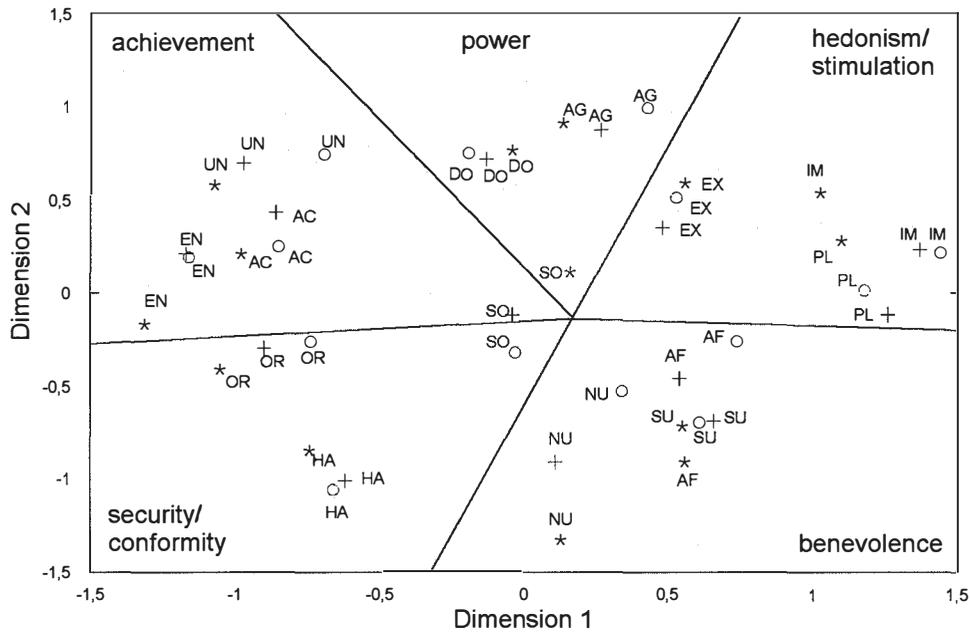


Abbildung 7: Zweidimensionale SSA einer MTMM-Matrix von Stumpf et al. (1985, S. 55, Tabelle 20): Partitionierung der Motivbereiche; ○ = PRF, + = Selbsteinschätzung, ★ = Fremdeinschätzung

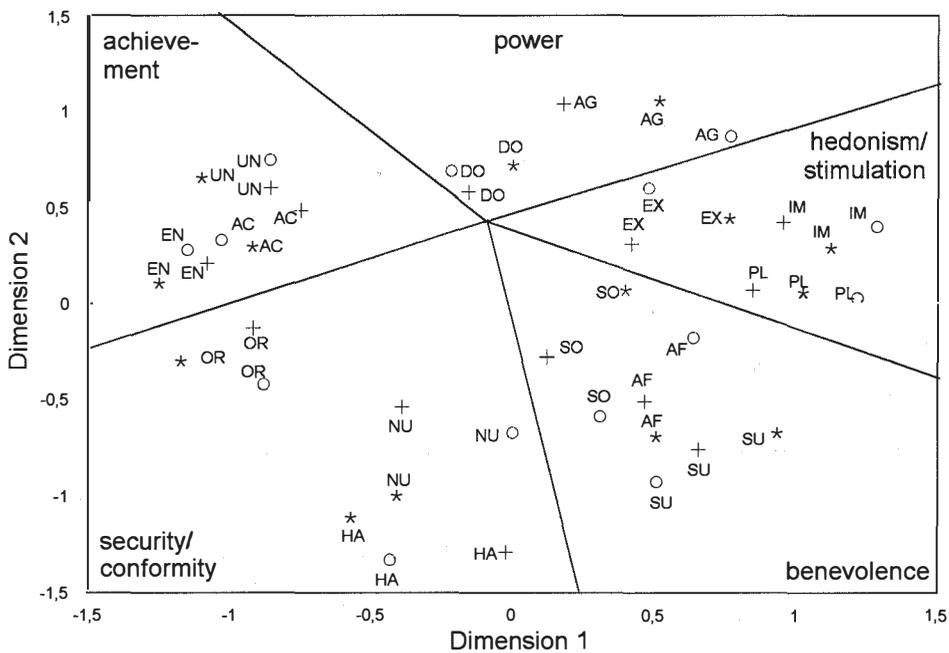


Abbildung 8: Zweidimensionale SSA einer MTMM-Matrix von Stumpf et al. (1985, S. 59, Tabelle 22): Partitionierung der Motivbereiche; ○ = PRF, + = Selbsteinschätzung, ★ = Fremdeinschätzung

Die Ergebnisse beider Analysen stimmen, bezogen auf die beiden grundlegenden Dimensionen sowie auf Lage und Abfolge der einzelnen Motivbereiche, im wesentlichen mit den theoretisch postulierten Motivstrukturen überein. Insgesamt konnten fünf unterschiedliche Motivbereiche eindeutig voneinander getrennt werden. Bei zwei von ihnen handelt es sich dabei um komplexe Bereiche, in denen *Hedonismus und Stimulation* bzw. *Sicherheit und Konformität* nicht weiter getrennt werden konnten. Im Hinblick darauf, daß diese im Strukturmodell von Schwartz jeweils benachbart sind, ist diese Abweichung jedoch theoretisch unerheblich.

Nicht identifizierbar waren Motivbereiche, die innerhalb der Wertestruktur von Schwartz den Kategorien 'self-direction', 'universalism' und 'tradition' entsprächen. Allerdings war nur für eines der 14 Motive - 'Allgemeine Interessiertheit' - eine Beziehung zu einer dieser Kategorien (zu 'self-direction') erwartet worden. Allgemeine Interessiertheit ließ sich - erwartungswidrig - nicht der Dimension 'openness to change' (vs. 'conservation') sondern dem durch 'Leistung' markierten Pol der Dimension 'self-enhancement vs. self-transcendence' zuordnen. Diese Platzierung legt, soweit sie sich in weiteren Replikationen bestätigen lassen sollte, ein anderes Verständnis von Interessiertheit nahe, bereitet jedoch keine grundsätzlichen Interpretationsschwierigkeiten.

3. Forschungsperspektiven

Die hier vorgestellten Analysen lassen deutliche Parallelen zwischen Wert- und Motivstrukturen erkennen. Sie haben jedoch den Nachteil, daß sie auf Datensätzen basieren, die jeweils nur einen der interessierenden Konstruktbereiche repräsentieren. Ein weitergehender Nachweis für eine gemeinsame Struktur wäre gegeben, wenn sich Werte und Motive, die in *derselben Stichprobe* erhoben worden sind, in einer *gemeinsamen Datenanalyse* entsprechend den hier erläuterten Strukturhypothesen partitionieren ließen.

Eine solche gemeinsame Untersuchung individueller Werte und Motive ist gegenwärtig in Vorbereitung. Sie soll - über die Identifikation struktureller Gemeinsamkeiten hinaus - zudem Antwort auf die Frage geben, ob mit Hilfe multidimensionaler Analysen auch eine *empirische Trennung zwischen Werten und Motiven* möglich ist, die nicht allein auf die Art der verwendeten Assessmentverfahren zurückgeführt werden kann. Eine derartige Partitionierung könnte die in Abbildung 9 wiedergegebene Struktur aufweisen, die im Bereich von Facettentheorie und Multidimensionaler Skalierung als *Cylin-*

drex bezeichnet wird. Sie unterstellt, daß es, über *methodische* und in Forschungstraditionen begründete *terminologische* Unterschiede hinaus, zumindest eine *konzeptuell bedeutsame Facette* gibt, die eine Trennung zwischen Motiven und Werten rechtfertigt.

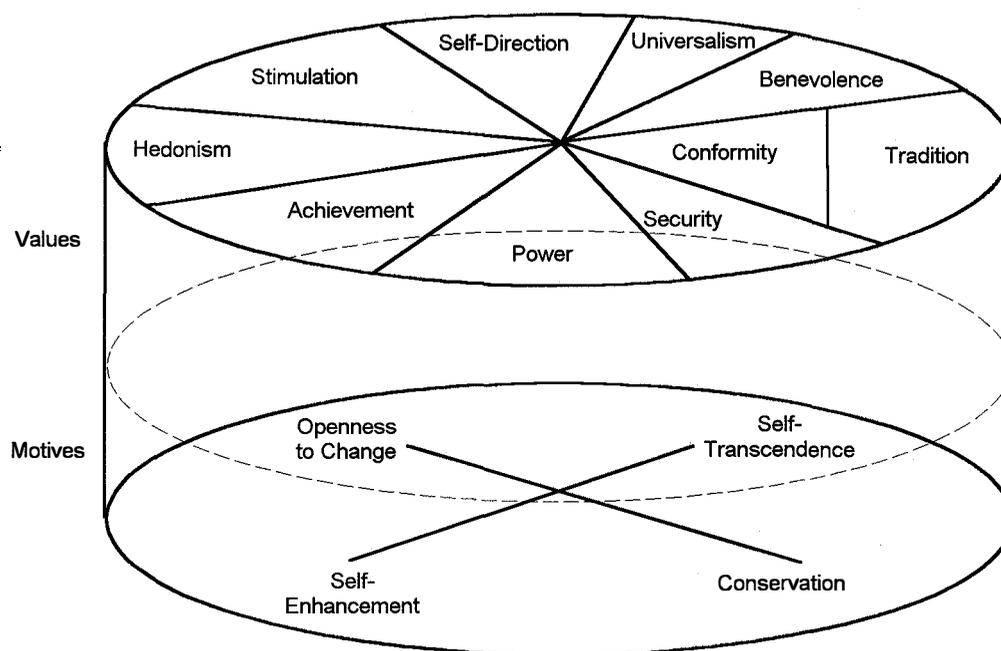


Abbildung 9: Cylindrex-Modell korrespondierender Inhaltsklassen und konzeptueller Unterschiede von Werten und Motiven

Sollten sich die aufgrund der bisherigen Analysen erwarteten strukturellen Gemeinsamkeiten von Werten und Motiven bestätigen lassen, wäre dies ein erheblicher Schritt in Richtung auf eine Integration psychologischer Befunde aus zwei bisher weitgehend unabhängig voneinander verlaufenen Forschungszweigen. Sofern sich darüber hinaus eine empirische Trennung von Motiven und Werten nicht realisieren lassen sollte, wäre dies Anlaß, die Notwendigkeit einer konzeptuellen Trennung von Werten und Motiven zumindest zu überdenken.

4. Literatur

- Allport, G.W., & Vernon, P.E. (1931). *A study of values*. Boston, MA: Houghton Mifflin.
- Asendorpf, J.B. (1996). *Psychologie der Persönlichkeit*. Berlin: Springer
- Bilsky, W. & Schwartz, S.H. (1994). Values and personality. *European Journal of Personality*, 8, 163-181.
- Borg, I. (1992). *Grundlagen und Ergebnisse der Facettentheorie*. Bern: Huber.
- Borg, I. & Lingoes, J. (1987). *Multidimensional Similarity Structure Analysis*. New York: Springer
- Eysenck, H.J. (1954). *The psychology of politics*. London: Routledge.
- Graumann, C.F. & Willig, R. (1983). Wert, Wertung, Werthaltung. In H. Thomae (Hrsg.), *Enzyklopädie der Psychologie, Themenbereich C, Serie IV. 1: Theorien und Formen der Motivation* (S. 312-396). Göttingen: Hogrefe.
- Heckhausen, H. (1980). *Motivation und Handeln*. Berlin: Springer.
- Jackson, D.N. (1974). *Manual for the Personality Research Form*. Goshen: Research Psychologists Press.
- Levy, S. (1986). *The structure of social values*. Jerusalem: The Israel Institute of Applied Social Research.
- McClelland, D.C. (1985). *Human motivation*. Glenview, Ill: Scott.
- Rokeach, M. (1973). *The nature of human values*. New York: The Free Press.
- Schmalt, H.D., Sokolowski, K., & Langens, T. (1994). *Die Entwicklung eines Verfahrens zur Messung der Motive Leistung, Macht und Anschluß mit der Gitter-Technik*. Wuppertal: Wuppertaler Psychologische Berichte, Bd. 5.
- Schwartz, S.H. (1992). Universals in the content and structure of values: theoretical advances and empirical tests in 20 countries. In M. Zanna (Ed.), *Advances in Experimental Social Psychology*, Vol. 25 (pp. 1-65). New York: Academic Press.
- Schwartz, S.H., & Bilsky, W. (1987). Toward a universal psychological structure of human values. *Journal of Personality and Social Psychology*, 53, 550-562.
- Schwartz, S.H., & Bilsky, W. (1990). Toward a theory of the universal content and structure of values: extensions and cross-cultural replications. *Journal of Personality and Social Psychology*, 58, 878-891.
- Schwartz, S.H., & Sagiv, L. (1995). Identifying culture-specifics in the content and structure of values. *Journal of Cross-Cultural Psychology*, 26, 92-116.
- Sokolowski, K. (1995). *Versuch einer Systematik der Motivdiagnostik*. Vortrag am 10.3.1995 auf dem 12. Bergisch-Westfälischen Motivationskolloquium. Bochum.
- Spranger, E. (1921). *Lebensformen*. Halle: Niemeyer.
- Stumpf, H., Angleitner, A., Wieck, T., Jackson, D.N., & Beloch-Till, H. (1985). *Deutsche Personality Research Form (PRF). Handanweisung*. Göttingen: Hogrefe.